

verlangte, erließ er an sämtliche Stände den Befehl, sich mit ihrem Kriegsvolk binnen einer bestimmten Zeit in Leitmeritz einzufinden; er drohte dabei, daß die Säunigen oder Ungehorsamen an Gut und Leben gestraft werden würden. Utraquisten und Brüder, welche mehr und mehr erkannten, daß in dem Kampfe zwischen dem Kaiser und den Schmalkaldenern auch die Entscheidung zwischen ihnen und ihrem König fallen würde, waren äußerst aufgebracht über diesen Schritt, den sie als einen Bruch der Landordnung betrachteten. Dennoch erschienen in Leitmeritz die Stände in ziemlich großer Zahl,



Wilhelm Ewihowstij von Riesenberg.

aber nur die katholischen und die wenigstens altutraquistischen, um mit dem König ins Feld zu ziehen, die übrigen nur, um die Einberufung eines Landtages zu verlangen, da dieser allein beächtigt sei, ein allgemeines Aufgebot zu beschließen. Eine Ansprache, welche Ferdinand an die Stände hielt und bei welcher er zuletzt sogar vor Aufregung geweint haben soll, vermochte nicht, die Gesinnung der Widerstrebenden zu ändern. Utraquisten und Brüder schlossen vielmehr bald

darauf zu Prag einen Bund, welcher trotz der ausdrücklichen Erklärung, daß derselbe nicht gegen den König gerichtet sein sollte, keinen anderen Zweck haben konnte, als die augenblickliche Bedrängniß des Königs zu benutzen, um dessen Macht zu schmälern, die der Stände zu erhöhen. Dies zeigten auch die Anträge, welche sie dem Landtage, dessen sofortige Einberufung sie forderten, zur Beschlußfassung vorlegen wollten. Als Ferdinand den Zusammentritt des Landtages erst für eine spätere Zeit bewilligen wollte, versammelten sich die Stände eigenmächtig, errichteten eine Art provisorische Regierung und beschloßen ein Heer aufzustellen, zu dessen Befehlshaber sie den Herrn Kaspar Pflug von Rabstein ernannten.

So standen die Dinge, als Kaiser Karl V. und König Ferdinand mit ihren Heeren in Eger erschienen, während andererseits der Kurfürst von Sachsen Joachimsthal und